

Vinelz, den 20. Sept. 1937.

Sehr verehrter, lieber Herr Professor!

Ihren Brief, den ich Ihnen wohl durch meine telephonische Anfrage in Basel etwas abgenötigt habe, verdanke ich Ihnen bestens und vielmals. Er kam eben an, als ich im Begriffe war, alle Formalitäten zur Erlangung meines Studienurlaubs zu erfüllen. Damit ist bestätigt, worauf Sie in Ihrem Briefe abstellen: dass der Gedanke, noch einmal ein akademisches Semester mitzumachen, mir selbst gekommen ist. Trotzdem ist es mir sehr wertvoll, nun eine Antwort von Ihnen auf meine Anfrage in Händen zu haben und zwar nun eine solche, wie sie neben mir liegt.

Was die Sache selbst betrifft, so sagen Sie mir in freundlicher, vorsichtig=wohlwollender Weise, was ich mir auch selber im Stillen sagte und wiederhole: auf der einen Seite theologische Anliegen "im engern Sinne", auf der andern Seite möchte ich nichts anderes als da stehen, wo ich stehen soll. Dazu die Tatsache, dass man sich immer täuschen kann. Auf jeden Fall erübrigt es sich jetzt, im Augenblick, wo ich die Aussicht habe, in Basel in Ihrer Nähe zu sein und Ihnen Rede und Antwort zu stehen, irgendwie Zusicherungen und Versprechungen zu machen. Es bewegt mich einzig der Wunsch, da zu stehen und soviel mir gegeben ist zu wirken, wo ich dies soll. In diesem Sinne frage ich mich sehr auf dieses Semester! Der Entschluss, diesen Winter zu kommen, ist allerdings nicht allmählich, sondern plötzlich aus der Einsicht geworden, dass nun etwas gehen müsse.

Von Richard Rothe möchte ich eigentlich, wenn es nicht sein muss, nicht lassen. So fern er unserer ganzen Situation steht, so nahe ist er ihr wiederum! Es scheint mir so, als müssten sich gerade in der Auseinandersetzung mit ihm (wenn man das Zeug zu einer solchen Auseinandersetzung hat) Probleme erster Ordnung stellen, die eine Abklärung eben heute wieder dringend fordern.

Das Vorlesungsverzeichnis, das neben mir liegt, meldet vielverheissende Dinge! Wie gemacht für meine Fragestellungen! Ich hoffe, gleich zu Beginn der Vorlesungen an Ort und Stelle sein zu können. Bis dahin mit meinem herzlichsten Dank für Ihre Anteilnahme an meinen Angelegenheiten und allerbesten Grüßen Ihr

Hans Wild.